
Vorwort

Nach einem Streifzug durch das späte 18. und frühe 19. Jahrhundert im letzten Jahrgang behandelt das *Jahrbuch Mitteldeutsche Barockmusik* in diesem Jahr zwei zentrale und nach wie vor aktuelle Aufgabengebiete der den mitteldeutschen Territorien gewidmeten musikwissenschaftlichen Regionalforschung – die Musikkultur der Höfe und die vielfältigen Verbindungen zu den angrenzenden Regionen. In gewisser Weise knüpft der Band damit an das *Jahrbuch 2002* an, zugleich setzt er aber auch andere Akzente, da die hier vorgelegten Beiträge überwiegend dem 17. und beginnenden 18. Jahrhundert gewidmet sind.

Die genannten thematischen Schwerpunkte gehen – wie auch in den vergangenen Bänden – auf zwei Tagungen zurück, die die Ständige Konferenz Mitteldeutsche Barockmusik im Laufe des Jahres 2004 veranstaltet hat. Es handelt sich zum einen um die Tagung „Mitteldeutschland im musikalischen Glanz seiner Residenzen – Die Vielfalt der Stile im Barockzeitalter“, zum anderen um das Symposium „Mittleuropäische Musiklandschaften im 16. und 17. Jahrhundert: Saxonía – Bohemia – Silesia“ (Näheres hierzu im Jahresbericht von Claudia Konrad, S. 349 ff.). Das Thema Hofmusik kann, wie die ersten 13 Beiträge mit ihrer reichen Palette an Inhalten und Fragestellungen zeigen, noch lange nicht als erschöpfend behandelt gelten. Vielmehr zeigt sich, dass es noch immer erfolgversprechend ist, nach neuen Quellen zu suchen und alte erneut zu befragen. Die Aufsätze fügen sich zu einem Spiegel der im 17. und 18. Jahrhundert auf den ersten Blick verwirrend bunten Landkarte Mitteldeutschlands mit ihren zahlreichen größeren und kleineren Hofhaltungen zusammen. Die politische Zersplitterung der Region ging einher mit einer noch kaum angemessen beschriebenen Vielfalt der musikalischen Stile – einschließlich regionaler und lokaler Sondertraditionen. Die unterschiedlichen Bedingungen an den einzelnen Höfen und deren Auswirkungen auf bestimmte musikalische Gattungen und Repertoires stehen im Vordergrund von neun Beiträgen; übergeordnete Aspekte ästhetischer, theoretischer und soziologischer Natur werden von vier Autoren behandelt.

Vorwiegend grenzüberschreitenden Charakter haben die acht Beiträge des zweiten Symposiums. Sie verdeutlichen erneut die Einbindung der mitteldeutschen Barockmusik in den größeren europäischen Kontext, wobei sich dieses Mal der Blick nach Osten richtet. Untersucht wird einerseits das Wirken mitteldeutscher Musiker in den angrenzenden

östlichen Gebieten und andererseits die – kaum jemals näher behandelte – Rezeption polnischer, schlesischer, böhmischer und mährischer Komponisten in Mitteldeutschland.

Der Band wird durch drei freie Beiträge ergänzt, die zwar unabhängig von den thematisch gebundenen Symposien entstanden sind, zu den hier und in den vergangenen Jahrgängen publizierten Tagungsberichten jedoch mancherlei Verbindung ziehen. Werner Braun behandelt musikalische Einlagen in einer frühen deutschen Übersetzung von Tassos Pastoraldrama *Aminta* (1630); neues Licht fällt dadurch indirekt auch auf die weitgehend verschüttete Frühgeschichte des deutschen Musikdramas. Die komplexen Hintergründe der Dresdner Hofkirchenmusik in den Jahren 1717 bis 1725 untersucht der grundlegende Beitrag von Gerhard Poppe, der damit den Bericht über die Sondershäuser Tagung um ein Kapitel erweitert. Ute Poetzsch-Seban knüpft mit ihrer Miscelle an eine in den Jahrgängen 2000 und 2003 geführte Diskussion um Erdmann Neumeisters berühmten Textjahrgang *Geistliche Cantaten statt einer Kirchen-Music* an und zeigt, dass die bibliographische Erfassung und Auswertung von gedruckten Kantatendichtungen noch vielfältige Erkenntnisse verspricht.

Peter Wollny